

„Bessermacher“ – Eine qualitative Studie zur Bildungsförderung von sozial benachteiligten Jugendlichen im Kontext eines Fußballvereins

Heinz-Hermann Krüger, Christoph Berse, Helena Heimbürge, Johanna Schultheiß

1 Einleitung

In diesem Beitrag wird der Forschungskontext, die Ziele, das methodische Design sowie erste ausgewählte Ergebnisse einer qualitativen Studie dargestellt, welche die institutionellen Rahmenbedingungen und biografischen Hintergründe einer zusätzlichen Bildungsförderung von sozial benachteiligten Jugendlichen aus einem Stadtteilgymnasium durch das Lernangebot der sozialen Initiative eines Fußballvereins untersucht. Damit geraten Bildungsförderung und Soziale Arbeit insbesondere im Umfeld von Vereinen des Profifußballs in den Blick, für die sich drei Entwicklungslinien unterscheiden lassen: erstens die seit den späten 1970er Jahren entstandenen Fußballfanprojekte, zweitens das seit gut einem Jahrzehnt existierende Modellprojekt Lernort Stadion sowie drittens die seit Anfang der 1990er Jahre eingerichteten Eliteschulen des Sports bzw. des Fußballs, die für jugendliche Leistungsfußballer:innen neben sportlichen auch bildungsbezogene Fördermaßnahmen für ihre Sport- und Bildungskarriere anbieten.

Erste Ideen und Projekte zur sozialpädagogischen Arbeit mit Fußballfans entstanden Ende der 1970er Jahre und waren vor allem eine politische Reaktion auf die zunehmende Gewaltbereitschaft bei einigen Gruppierungen jugendlicher Fußballfans. Gegenwärtig gibt es in Deutschland 68 Fanprojekte an 61 Standorten, die anteilig vom DFB und den Ländern bzw. Kommunen finanziert werden und die sich zum Ziel setzen, jugendliche und erwachsene Fußballfans in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und zugleich zur Verringerung delinquenten, diskriminierenden und gewaltförmigen Verhaltens mit beizutragen (Kotthaus et al., 2021, S. 627). Während zur Geschichte und Ausdifferenzierung jugendlicher Fankulturszenen auch vor dem Hintergrund der zunehmenden Vermarktlichung und Mediatisierung des Fußballsports von den Kuttentfans der 1970er Jahre, über die Hooligans der 1980er Jahre bis hin zu den Ultras seit den 1990er Jahren eine Reihe insbesondere ethnografischer Untersuchungen durchgeführt worden sind (im Überblick Wensierski & Puchert, 2020), sind hingegen empirische Analysen zur sozialen Arbeit im Kontext von Fanprojekten kaum vorhanden. In diesem Themenfeld gibt es nur eine schon ältere qualitative Studie von Peters (Heitmeyer & Peters, 1988), der die pädagogische Arbeit im Bielefelder Fanprojekt beschreibt sowie einen Überblicksbeitrag zur Fanarbeit von Kotthaus, Schmidt und Templin (2021), der sich auf eine Sekundäranalyse unterschiedlicher Dokumente und Daten stützt.

Seit 2009 wurden in Deutschland zudem auch erste Lernzentren zur politischen Bildung an wenigen Profifußballstandorten initiiert von der Robert-Bosch-Stiftung gegrün-

det, die seit 2018 von der DFL-Stiftung und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Umfang erweitert und finanziell gefördert werden. Inzwischen existieren an 23 Fußballprofistandorten solche Lernzentren, die mit den Fanprojekten zusammenarbeiten und kurzfristig angelegte Workshops und Projekte vor allem für sozial benachteiligte Jugendliche zur politischen Bildung mit Themen wie Vielfalt, Toleranz, Inklusion oder Demokratie lernen anbieten (Lernort Stadion, 2021). Zu dem bundesweiten Modellprojekt wurde bisher nur eine kleinere eher praxisorientierte Begleituntersuchung durchgeführt, bei der u.a. auf der Basis von qualitativen Interviews die Vorstellungen der beteiligten Pädagog:innen und Jugendlichen zur Inklusion und politischen Bildung an zwei Standorten in Dresden und Berlin in den Blick genommen wurden (Besand et al., 2018).

Im Unterschied zu den Lernzentren und Fanprojekten, deren pädagogische Angebote zumeist nur kurzfristig und projektförmig angelegt sind und die sich an unterschiedliche Adressat:innengruppen richten, zielen die seit den 1990er Jahren eingerichteten Eliteschulen des Sports bzw. des Fußballs auf eine langfristige Bildungsförderung einer spezifischen Gruppe, nämlich jugendliche Leistungsfußballer:innen, denen sie durch die Bereitstellung sportlich optimaler Trainingsbedingungen und schulischer Fördermaßnahmen im Verlaufe des Besuchs der Sekundarstufen I und II sportliche Spitzenleistungen und schulische Erfolge gleichzeitig ermöglichen wollen (DOSB, 2017). Zu den 43 in Deutschland vorhandenen Eliteschulen des Sports gibt es inzwischen einige empirische Untersuchungen. Neben qualitativen Studien, die sich aus systemtheoretischer Perspektive mit den Strukturen der Verbundsysteme sportlicher Leistungsförderung oder aus einer kulturtheoretischen Perspektive mit den Schulkulturen von Eliteschulen des Sports beschäftigen (im Überblick Krüger et al., 2019), sind hier etwa auch die quantitative Studie von Güllich (2014) zu den Drop-Outs, Fluktuationsraten und Erfolgen im nationalen Jugendfußball oder die qualitative Studie von Krüger, Jörke und Kreuz (2017) zu den Bildungs- und Sportkarrieren von weiblichen Jugendlichen im Frauenleistungsfußball zu nennen.

Was es in der fußballbezogenen Bildungs- und Soziallandschaft bislang jedoch nicht gab, sind Projekte, bei denen im Kontext der sozialen Initiative eines Fußballvereins eine langfristige Bildungsförderung von sozial benachteiligten Jugendlichen angestrebt wird.

2 Ziele und Untersuchungsdesign der qualitativen Studie zum Projekt „Bessermacher“

Genau an diesem Punkt setzt das Modellprojekt „Bessermacher“ praktisch an. Das Projekt wird seit Herbst 2018 in Kooperation zwischen den Essener Chancen, einer sozialen Initiative des Fußballvereins Rot-Weiss-Essen, und einem Gymnasium im Essener Norden finanziert von der Evonik-Stiftung durchgeführt. Es zielt darauf ab, zehn Jugendliche mit Migrationsgeschichte aus benachteiligten sozialen Milieus von der neunten Klasse bis zum besten Bildungsabschluss, möglichst das Abitur, vier Jahre lang auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen. Dabei geht das Konzept des Modellprojektes jedoch über klassische Nachhilfeprogramme zur Kompensation schulischer Lerndefizite hinaus (Jürgens, 2021), da neben formellen schulischen Lernhilfen auch eine Reihe non-formaler und informeller Bildungsangebote (z. B. Fußball- und Wissensspiele, Exkursionen, Mittagessen) für die beteiligten Jugendlichen angeboten werden.

Das im Frühjahr 2021 begonnene Forschungsvorhaben „Bedingungskontexte und biografische Voraussetzungen für erfolgreiche Bildungskarrieren von sozial benachteiligten Jugendlichen“ untersucht nun in einer qualitativen Studie die institutionellen und sozialisatorischen Bedingungen sowie die biografischen Hintergründe und Verläufe der Bildungskarrieren dieser Jugendlichen. Dabei wird sowohl die Kooperation von professionellen Pädagog:innen an zwei unterschiedlichen Bildungsorten in der außerschulischen Bildung und der Schule (Berse, 2009; Deinet & Icking, 2020) als auch das Zusammenspiel von formellen und informellen Bildungsprozessen an einem außerschulischen Lernort ins Zentrum der Analyse gerückt (Krüger & Rauschenbach, 2007). Mit dem Forschungsprojekt kann zugleich eine Lücke in der empirischen Bildungs- und Jugendforschung geschlossen werden, da die Gelingensbedingungen für erfolgreiche Bildungsverläufe von sozial benachteiligten Jugendlichen mit Migrationsgeschichte im Zusammenspiel von schulischer und außerschulischer Bildungsförderung im Kontext von Fußballvereinen bislang noch nicht untersucht worden sind.

Methodisch stützt sich das Projekt zum einen auf vier Expert:inneninterviews mit den für das Projekt verantwortlichen Pädagogen, zwei für den Zusatzunterricht und die non-formalen Bildungsangebote am außerschulischen Bildungsort zuständigen Pädagogen:innen, einer Lehrerin und einem Schulsozialarbeiter vom beteiligten Gymnasium, sowie vier Expert:innen aus dem weiteren Umfeld des Projekts. Diese wurden zu den Zielen der Förderung, zu ihren konkreten Lern- und Unterstützungsmaßnahmen auch in Zeiten der Corona-Pandemie, zu ihren Kooperationsformen mit dem Fußballverein und zu ihrer Sicht auf die am Projekt beteiligten Jugendlichen befragt. Zum anderen wurden qualitative Interviews mit allen zehn Jugendlichen aus dem Kontext der aktuellen Förderung sowie mit zwei Abbrecher:innen zu ihren biografischen Verläufen, zu ihren spezifischen Lernbedingungen, der Bedeutung der Lehrkräfte sowie der Familie und der Peers als Unterstützungsinstanzen realisiert. Zudem wird im Frühjahr 2022 noch eine Gruppendiskussion mit allen aktuell beteiligten Jugendlichen durchgeführt, um auf diese Weise den spezifischen Stellenwert der Gruppe im Zusammenspiel von formellen und informellen Bildungsprozessen herausarbeiten zu können.

Bei der Auswertung aller qualitativen Materialbereiche stützen wir uns auf das Auswertungsverfahren der Dokumentarischen Methode (Nohl, 2006; Krüger et al., 2019). Zentrale Elemente der Auswertung sind die Verfahrensschritte der formulierenden und reflektierenden Interpretation sowie die durchgängige Berücksichtigung empirischer Vergleichshorizonte. Obwohl das Forschungsvorhaben nicht nur grundlagenforschungsbezogene Anteile, sondern auch evaluative Aufgaben des Transfers empirischen Wissens in Praxisempfehlungen zu erfüllen hat, orientieren wir uns an den Überlegungen von Bohnsack (2006, S. 154), der zu Recht darauf hinweist, dass auch die Evaluationsforschung bei der Erhebung und Auswertung die zentralen Standards qualitativer Sozialforschung berücksichtigen sollte. Da wir in dem Forschungsprojekt bislang nur die Expert:inneninterviews ausgewertet haben, beziehen sich die im Folgenden dargestellten ersten empirischen Befunde nur auf diesen Materialbereich.

3 Ausblick: erste empirische Ergebnisse

Auf der Basis der komparativen Analyse der Expert:inneninterviews mit den beiden außerschulischen und den beiden schulischen Pädagog:innen im Hinblick auf ihre Erwartungen an das Projekt, auf ihre internen Kooperationsbeziehungen bzw. ihre Kooperationsbezüge zum beteiligten Fußballverein sowie der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf ihre pädagogische Arbeit zeichnen sich bisher folgende Ergebnistrends ab.

Erstens lässt sich zunächst feststellen, dass sich die Erwartungen an das Projekt und die damit einhergehenden Bildungsvorstellungen zwischen den außerschulischen und den schulischen Pädagog:innen deutlich unterscheiden. So gehen Herr Fuchs und Herr Österreich, die beide in dem Projekt beschäftigt sind und zudem zusätzlich nach einem Quereinstieg als Lehrkräfte an einer Schule arbeiten, bei ihren Ansprüchen an das Projekt von einem breiteren Bildungsverständnis aus, welches Herr Fuchs in seiner Eingangserzählung bereits andeutet:

„der Ursprungsplan war ja wir verbinden(.) ääh schulische Förderung von Menschen die (.) ähm im Umfeld nicht die Förderung erhalten die sie bräuchten um den Schulabschluss zu schaffen [...] mit Sport und dem gemeinsamen Essen“ (Fuchs, Z. 20-23)

Während Herr Fuchs und Herr Österreich in ihren Erzählungen dann noch weitere non-formale und informelle Bildungsangebote des Projektes (etwa Exkursionen oder gemeinsame Wissens- und Fußballspiele) hervorheben, betont der mit dem Projekt kooperierende Schulsozialarbeiter Herr Bernhard in seiner Eingangserzählung vorrangig den an seinem Gymnasium existierenden Förderbedarf für sozial benachteiligte Jugendliche:

„wir hatten zu dem Zeitpunkt in der Jahrgangsstufe neun einen großen Bedarf...einfach Förder- und Unterstützungsbedarf äh wir haben grundsätzlich bei uns an der Schule äh viele Eltern die nicht aus akademischen Haushalten kommen ähm fast (.) also 90 Prozent mit Migrationshintergrund--und da kam halt die Idee Jugendliche aus unserer Schule auf dem Weg nach oben zu stützen“ (Bernhard, Z. 14-20)

Im Unterschied zu Herrn Bernhard weist Frau Weinberg, die für das Projekt als Kontaktlehrerin an der Schule fungiert, zwar zudem anerkennend auf die sportlichen Angebote des Projekts hin und sie charakterisiert den außerschulischen Bildungsort als „*so eine Art Jugendfreizeitreffpunkt*“. Im Fokus der Argumentation steht jedoch auch bei ihr die „*tolle Unterstützung auf den Bereich des Unterrichts*“, ohne den die Jugendlichen den Übergang bis in die zwölfte Klasse nicht geschafft hätten, da diese „*individuelle Betreuungszeit*“ an der Schule nicht vorhanden sei. Auch in ihren Erwartungen wird somit die Kompensation schulischer Lerndefizite als zentrale Leistung des Projekts hervorgehoben. Interessant an diesen divergierenden Bildungsvorstellungen der außerschulischen und der schulischen Pädagog:innen ist, dass sie nicht von den unterschiedlichen professionellen Berufskulturen bestimmt werden, sondern eher den differenten Funktionslogiken der Institution Schule und der außerschulischen Bildungseinrichtung folgen. Zudem dokumentiert sich in diesen unterschiedlichen Bildungskonzepten auch ein in der Ganztagschulforschung zur Zusammenarbeit von Schule und außerschulischen Trägern bereits herausgearbeiteter Befund, dass ein gemeinsames und übergreifendes Bildungsverständnis in diesen Kontexten bislang kaum entwickelt werden konnte (Arnold & Züchner, 2020, S. 1093).

Mit Blick auf die internen Kooperationsbeziehungen der außerschulischen und schulischen Pädagog:innen lässt sich auf der Basis der komparativen Analyse der Expert:innen-

interviews zweitens konstatieren, dass diese eher durch pragmatische und zweckrationale Kommunikationsinhalte und -formen gekennzeichnet sind. So berichten die befragten Expert:innen übereinstimmend, dass sie sich regelmäßig primär über die schulischen Leistungen und Problemlagen der am Projekt beteiligten Jugendlichen verständigen, wobei der persönliche Austausch seit Beginn der Corona-Pandemie reduziert wurde und sich eher auf Telefongespräche und Emailinformationen beschränkt. Zudem lässt sich feststellen, dass diese Kooperationsbeziehungen durch eine Hierarchie und ein Machtgefälle bestimmt sind. Dies zeigt sich nicht nur darin, dass die außerschulischen Pädagogen an der Auswahl der Jugendlichen für das Projekt nicht beteiligt wurden, sondern vor allem in dem Tatbestand, dass diese bei der Exklusion von zwei Jugendlichen aus dem Projekt nach einem Mobbingkonflikt an der Schule nicht mitbestimmen durften. Zu diesem Konflikt vertreten die befragten Expert:innen in ihren Argumentationen ganz unterschiedliche Positionen. Während der Schulsozialarbeiter Herr Bernhard der Auffassung ist, dass diese Entscheidung gerechtfertigt war, da diese Jugendlichen gegen die Regeln der Schule verstoßen haben und sich somit das „Bonbon“ einer Projektmitwirkung nicht mehr verdient hätten, hätten sich die beiden außerschulischen Pädagogen die Gewährung einer „zweiten Chance“ für die Jugendlichen gewünscht. In dieser Kontroverse dokumentiert sich somit ein Machtgefälle zwischen Schule und außerschulischer Bildung, das ebenso in den empirischen Studien zum Verhältnis von Schule und Jugendhilfe bereits als strukturelles Problem aufgezeigt worden ist (im Überblick Deinet & Icking, 2020, S. 823; Helsper, 2021, S. 270).

Im Hinblick auf die Kooperationsbezüge zu dem Fußballverein Rot-Weiss-Essen zeigen die Analysen der Expert:inneninterviews drittens einen widersprüchlichen Befund. Einerseits existieren enge Verbindungen zu dem Fußballverein, da die beiden außerschulischen Pädagogen bei den Essener Chancen, einer sozialen Initiative des Vereins, angestellt sind und an dem im Nachwuchsleistungszentrum angesiedelten Lernort auch eine zusätzliche schulische Unterstützung für die Jugendleistungsfußballer und deren Geschwister anbieten. Andererseits haben die am Projekt „Bessermacher“ beteiligten Jugendlichen nach übereinstimmender Einschätzung der Expert:innen zum Fußballverein Rot-Weiss-Essen keinen identifikatorischen Bezug. Und auch der von uns befragte Vorsitzende des Vereins betrachtet das Projekt vorrangig unter der Perspektive der sozialen Imagewerbung. Demgegenüber heben die befragten schulischen Pädagog:innen nicht nur die Nähe des außerschulischen Lernorts zum Standort der Schule hervor, sondern insbesondere Frau Weinberg betont, dass mit dem Lernort in einem Fußballleistungszentrum die Jugendlichen eine ganz andere „Welt kennenlernen würden, die sie sonst nie sehen würden“ und sie auf diese Weise mit dem Fußballverein Rot-Weiss-Essen in Kontakt kämen, der ein zentraler Bestandteil der historischen Identität und Kultur dieser Großstadt sei. Gerade in dieser Einschätzung wird somit deutlich, welche besondere Strahlkraft und Attraktivität ein Fußballverein als Träger für solch ein Bildungsprojekt haben kann.

Im Hinblick der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die pädagogische Arbeit im Projekt und an der beteiligten Schule zeigen sich viertens zwei gegenläufige Trends. Während die befragten schulischen Expert:innen davon berichten, dass schon in der Zeit des ersten Lockdowns in allen Klassen einige Schüler:innen mehrere Wochen „ganz abgetaucht waren“, ist es den Pädagogen:innen am außerschulischen Bildungsort auch aufgrund einer sehr guten medialen Ausstattung gelungen, die schulische Lernförderung mit Hilfe der sozialen Medien kontinuierlich fortzusetzen und den Kontakt zu den Jugendlichen seit Beginn der Corona-Pandemie auch in den beiden längeren Phasen der Schul-

schließung durchgängig aufrechtzuerhalten. Allerdings sind aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen in der Zeit zwischen März 2020 und Frühsommer 2021 nach Auskunft der befragten außerschulischen Pädagogen viele der geplanten non-formalen und informellen Bildungsangebote (z.B. Exkursion zu einem Chemie-Werk, gemeinsamer Besuch eines Fußballspiels) ausgefallen.

Trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen im Zeitraum der Corona-Pandemie, die die Kooperation zwischen den schulischen und außerschulischen Pädagog:innen und vor allem die pädagogische Arbeit am außerschulischen Bildungsort seit nun schon fast zwei Jahren gravierend eingeschränkt haben, ist es dennoch gelungen sechs Jugendliche, die seit Herbst 2018 an dem Projekt beteiligt sind sowie vier, die später in das Projekt eingestiegen sind, auf ihrem Weg bis in die zwölfte Klasse des Gymnasiums erfolgreich zu unterstützen. Und auch die sechs Jugendlichen, die aufgrund von Umzügen in andere Städte oder Schulformwechsel das Projekt verlassen haben, haben bisher ihren Weg hin zum Erwerb des Fachabiturs oder in die berufliche Ausbildung fortgesetzt. Wie sich diese Bildungsbiografien nun konkret ausgestaltet haben und welche Sozialisationsinstanzen und biografisch signifikanten Anderen diese Bildungsverläufe entscheidend beeinflussen, das wird die noch zu realisierende jugendbiografische Analyse genauer verdeutlichen können.

Anmerkung

1 Die Namen der vier befragten Expert:innen wurden aus Gründen der Anonymisierung geändert.

Literatur

- Arnold, Bettina & Züchner, Ivo (2020). Kooperationsbeziehungen von Ganztagschulen mit außerschulischen Trägern. In Petra Bollweg, Jeniffer Buchna, Thomas Coelen & Hans-Uwe Otto (Hrsg.), *Handbuch Ganztagsbildung*, Bd. 2 (S. 1083-1096). Wiesbaden: Springer/VS.
- Besand, Anja, Hölzel, Tina & Jugel, David (2018). *Inklusives politisches Lernen im Stadion*. Dresden: Adelman.
- Berse, Christoph (2009). *Mehrdimensionale Bildung im Kontext kommunaler Bildungslandschaften*. Opladen: Barbara Budrich.
- Bohnsack, Ralf (2006). Qualitative Evaluation und Handlungspraxis. In Uwe Flick (Hrsg.), *Qualitative Evaluationsforschung*. (S. 135-158). Reinbeck: Rowohlt.
- Deinet, Ulrich & Icking, Maria (2020). Offene Kinder- und Jugendarbeit und Schule. In Petra Bollweg, Jeniffer Buchna, Thomas Coelen & Hans-Uwe Otto (Hrsg.), *Handbuch Ganztagsbildung*, Bd. 2 (S. 877-887). Wiesbaden: Springer/VS.
- DOSB – Deutscher Olympischer Sportbund (2017). Eliteschulen des Sports. Verfügbar unter: <https://www.dosb.de/de/eliteschule-des-sports>. [10. Dezember 2021].
- Güllich, Arne (2014). Selection, De-Selection and Progression in German Football Talent Promotion. *European Journal of Sport and Society*, 9 (4), 243-268.
- Helsper, Werner (2021). *Professionalität und Professionalisierung pädagogischen Handelns*. Opladen: UTB/Barbara Budrich.
- Heitmeyer, Wilhelm & Peters, Friedhelm (1988). *Jugendliche Fußballfans*. Weinheim, München: Juventa.
- Jürgens, Eiko (2020). Nachhilfe. In Petra Bollweg, Jennifer Buchna, Thomas Coelen & Hans-Uwe Otto (Hrsg.), *Handbuch Ganztagsbildung*, Bd. 2 (S. 739-752). Wiesbaden: Springer/VS.
- Kotthaus, Jochen, Schmidt, Holger & Templin, Daniela (2021). Fanarbeit. In Ulrich Deinet, Benedikt Sturzenhecker, Larissa von Schwanenflügel & Moritz Schwerhelm (Hrsg.), *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit* (S. 625-636). Wiesbaden: Springer/VS.

- Krüger, Heinz-Hermann & Rauschenbach, Thomas (2007). Bildung im Schulalter – Ganztagsbildung als neue Perspektive. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 6. Beiheft, 97-109.
- Krüger, Heinz-Hermann, Jörke, Desiree & Kreuz, Stephanie (2017). Duale Karrieren von Eliteschülerinnen und Eliteschülern des Sports auf dem Weg in die Hochschule und den Profisport. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 38 (2), 191-208.
- Krüger, Heinz Hermann, Hüfner, Kilian, Keßler, Catharina, Kreuz, Stephanie, Leinhos, Patrick & Winter, Daniela (Hrsg.) (2019), *Exklusive Bildungskarrieren von Jugendlichen und ihre Peers am Übergang in Hochschule und Beruf*. Wiesbaden: Springer/VS.
- Lernort Stadion (2021). *Wir bringen politische Bildung ins Stadion*. Verfügbar unter: <https://www.Lernort-Stadion.de> [17. Dezember 2021].
- Nohl, Arnd-Michael (2006). *Interview und dokumentarische Methode*. Wiesbaden: VS.
- Thole, Werner & Pfaff, Nicolle (2019). Der Schatten des Balls. Soziale Bewegungen, Jugend- und Fußballkulturen. In Werner Thole, Nicolle Pfaff & Hans-Gerd Flickinger (Hrsg.), *Fußball als Soziales Feld* (S. 3-18). Wiesbaden: Springer/VS.
- Wensierski, Hans-Jürgen & Puchert, Lea (2020). Die Jugendkulturen der Fußballfans im 20. Jahrhundert. In Anja Gibson, Merle Hummrich & Rolf-Torsten Kramer (Hrsg.), *Rekonstruktive Jugendkulturforschung* (S. 249-268). Wiesbaden: Springer/VS.